

Informations- und Netzwerkveranstaltung für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in der Flüchtlingshilfe am Montag, 14. September, 19 bis 21 Uhr im Forum des Berufskollegs Schloß Neuhaus

Begrüßung / Informationen von Landrat Manfred Müller

Danke, dass Sie alle gekommen sind.

Ich habe Sie eingeladen, weil ich glaube, dass es notwendig ist, eine Veranstaltung für die ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe Engagierten zu machen,

um zu informieren, in welcher Situation wir sind

was eventuell zu erwarten ist

Informationen zu geben und Ansprechpartner zu nennen, die für Sie wichtig sind

Anlaufstellen für Ehrenamtliche aufzuzeigen

Den Austausch zwischen den unterschiedlichen Initiativen zu fördern

Hilfsbereiten Menschen den Kontakt zu Initiativen zu vermitteln

Und vor allen Dingen: Ihnen zu danken, dass Sie sich für die Menschen, die zum Teil aus größter Not zu uns kommen, so einsetzen.

Deutschland steht derzeit vor einer riesigen Herausforderung

1. Sehr Kurzfristig: so viele Menschen unterzubringen, dass sie nicht obdachlos sind und versorgt werden: 3.000 Flüchtlinge; große Aufnahmeeinrichtungen; Unterbringung in den Städten und Gemeinden
2. Kurzfristig: medizinische Versorgung, Registrierung, Verteilung in die Städte und Gemeinden im ganzen Bundesgebiet, Behördengänge, Anerkennung und Asylanträge, Behördengänge usw.
3. Kurz- bis mittelfristig: Integration in die Bildungssysteme, Sprachkurse, Integration in den Arbeitsmarkt
4. Langfristig: gelingende Integration in die Gesellschaft mit interkulturellem Dialog.

Einige Aspekte dieser Zielsetzungen werden wir gleich ansprechen bzw. kurz beleuchten.

Es muss uns gelingen, diese Herausforderungen zu meistern.

Aus humanitären Gründen – das ist das wichtigste und dafür stehen Sie! Wir haben 70 Jahre Frieden, wir haben aus unserer Geschichte gelernt, wir sind in humanitärer Pflicht, etwas zu tun

Schlicht, weil diese Herausforderung sich faktisch stellt – denn diese Völkerwanderung ist in Bewegung gekommen und lässt sich nicht einfach aufhalten und wir müssen die Menschen menschenwürdig empfangen.

Weil diese Entwicklung in einer Phase auf Deutschland trifft, in der wir eine negative demographischen Entwicklung haben – und damit in vielen Bereichen durchaus auch Kapazitäten

Weil infolgedessen auch Fachkräfte fehlen – und wir somit von den Menschen, die zu uns kommen auch aufgrund ihrer zu erwartenden Arbeitskraft profitieren können.

Aber dieser Integrationsprozess muss gelingen: wenn er nicht gelingt, können erhöhte, dauerhafte soziale Kosten, Kriminalität und soziale Spannungen die Folge sein.

Und das könnte dann die billige Rechtfertigung für braune hohle Parolen sein, für die Gruppen, die schon in Heidenau zu sehen waren, die wir aber überhaupt nicht sehen oder hören wollen.

Ich sehe daher die Aufgabe der öffentlichen Verwaltung darin, diese schwierige Situation so gut und so harmonisch wie eben möglich zu gestalten, damit dieser Prozess der Integration gelingt.

Aber das können wir allein nicht schaffen, weil die

Aufgabe so groß ist, dass es ohne das Ehrenamt gar nicht geht.

Und weil nur Sie mit Ihrer Einfühlsamkeit, mit Ihrem Mitgefühl und Ihrem Einsatz für Menschen, die Sie ja bislang gar nicht kannten, diese Menschen aus bislang fremden Kulturkreisen aufschließen können für diesen Prozess der Integration, der ihnen ja auch einiges abverlangt an Anstrengung, Eingewöhnung und Akzeptanz einer neuen Heimat.

Und – Ihr Beispiel wirkt hinein in die Gesellschaft. Er wirkt ansteckend auch auf die, die bislang reserviert oder ablehnend Abseits stehen.

Ich bin ein wenig stolz darauf, dass wir in Deutschland eine so große Hilfsbereitschaft haben. Viele gute Beispiele helfen dabei, dass es auch so bleibt. Es sind Sie, gerade die Aktiven in der Gesellschaft, die durch Ihr Engagement diese Klima des Helfens und der Humanität prägen.

Deshalb müssen wir mit dem Prozess der Integration jetzt beginnen – auch wenn nicht alle der Menschen, die zu uns gekommen sind, bleiben werden. Es werden aber sehr, sehr viele sein.

Und dabei bewährt es sich dass wir ein Kommunales Bildungs- und Integrationszentrum haben, dass sich mit grundsätzlichen Fragen der Integration beschäftigt, Hilfestellung gibt und immer wieder neu den Integrationsprozess in den vergangenen Jahren angestoßen hat. Dr. Vorndran als Leiter und Herr Lünz als Geschäftsführer – sie haben diese Veranstaltung vorbereitet.

Wir wollen auf keinen Fall die Arbeit auf Stadtebene ersetzen, sondern koordinieren und ergänzen, gute Beispiele aufzeigen und Menschen, die helfen möchten, Anlaufstellen aufzeigen und Ihnen Gelegenheit geben, sich untereinander zu vernetzen.

Im Vorfeld sind eine Reihe von Fragen an uns gestellt worden,

Heute geht es konkret darum, Ihnen aufzuzeigen:

Welche Funktion, welche Hilfen bieten: Ausländerbehörde, Jobcenter, Arbeitsagentur, welche Anlaufstellen gibt es für Ehrenamtliche?

Und ganz konkrete Fragestellungen sind an uns heran getragen worden, etwa....

Wie kann eine Koordination in den einzelnen Orten gelingen? Wie können Hauptamtliche und Ehrenamtliche gut zusammen arbeiten? Wie können neue Ehrenamtliche gewonnen werden und Ehrenamtliche gut informiert werden? Wer unterstützt beim Suchen von Wohnungen? Wer beim Ausfüllen von Papieren? Wie kann Integration und Sprachförderung bei Frauen mit kleinen Kindern bzw. vielen Kindern gelingen. Wie gelingt insgesamt die Weitergabe wichtiger Informationen? Wie wird die medizinische Versorgung sicher gestellt. Aber auch: Wie kann man sich abgrenzen und vor Überforderung schützen?

Zwei Ansprechpartner:

Sandra Saf –

Carsten Schlüter – Polizei -

Meine Damen und Herren,

ich finde es großartig, dass Sie sich so sehr für andere Menschen engagieren, die in Not sind. Ihre Unterstützung ist unverzichtbar. Wir brauchen Sie. Wir arbeiten gemeinsam an der größten Herausforderung seit der deutschen Einheit. Diese Herausforderung fordert aber mehr persönlichen Einsatz als die Wiedervereinigung.

Ich danke Ihnen sehr dafür, dass Sie dabei sind.